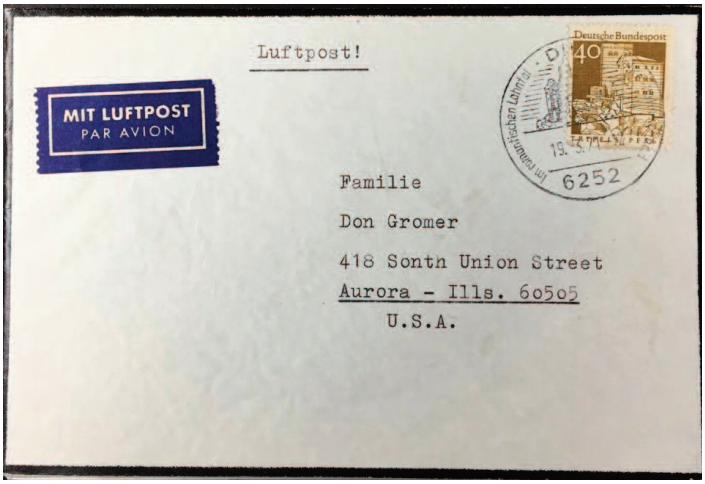
Nachtrag Briefpost (VI)

Bund, Bauwerke II

Im Beitrag *„Deutsche Bauwerke II bieten nicht nur Massenware"* (Briefpost national/BN, Folge 11, 2014) wurden Einzel- und Mehrfachfrankturen der sich bis heute dafür als knifflig erweisenden Nominalen aus dem Dauermarkensatz von 1966/67/69 vorgestellt. Darunter war selbstredend auch der 40-Pf-Wert (Mi. 494; E: 4.8.67), „Burg Trifels".
Er war das, was man heute Ergänzungswert nennen würde. Es gab für ihn keine massenhafte Verwendung mehr wie für die Vorgängermarken im bis 31. März 1966 gültigen Tarif, einmal auf Brief-Ausland 20g oder auf Brief-Inland der 2. Gewichtsstufe. Mit Vorgängern sind die Marken aus Bauwerke I und „Berühmte Deutsche" gemeint.
Was es im neuen Tarif gab, waren Preise im Drucksachensegment. Sie galten allesamt für höhere Gewichtsstufen, damit für Poststücke, die in ihrer Art und Anmutung beim Empfänger in aller Regel den Weg des Irdischen für Papier gingen: den in den Papierkorb.



40 Pf „Trifels", Bund-Ausgabe, Werbestempel vom 19.3.1971 (Tarif 1, 1.4.66-30.6.71). Hier – und recht ungewöhnlich – auf einer Standarddrucksache Ausland mit Luftpost. Wenn, dann kennt man Luftpost bei Drucksachen (AC-Sendungen) ins Ausland allenfalls in höherer Gewichtsstufe.
Gebühr: Drucksache bis 20g 20 Pf, Luftpost 20 Pf.
Im Englischen nennt man diesen offenen Trauerbrief (rs. unverklebte Briefklappe) übrigens Mourning-Cover. Deshalb der hier zu sehende breite schwarze Rand (der im Original jedoch gleichmäßig ausschaut!)

Deutsches Reich, 70 Pf

In Briefpost national 63 (16/2017) ging es um 70-Pf-Freimachungen. Nach 1945 sind sie dem Sammler ja nur all zu bekannt geläufig, im Deutschen Reich, Abschnitt 1924-1945, hingegen sind 70 Pf eine doch sehr ungewöhnliche Postgebühr. Ein Leser legte Philatelie-Digital ein Einschreiben aus der Geschäftszeit der Reichspost vor. Die Freimachung erfolgte mit einer absenderfreigestempelten Etikette.
Gebühr: Brief 251-500g 40 Pf, Einschreiben 30 Pf.
Portozeiträume:
Brief 1.8.27 - 1945/46,
Einschreiben 1.6.24 - 1945/46.

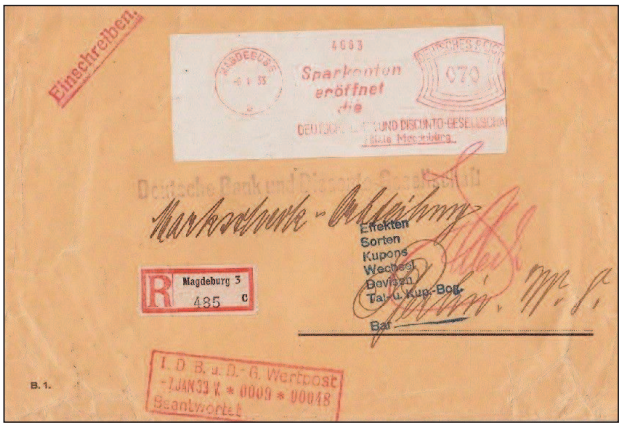


Abb.: sammelkrams ebay

Bankbrief – was sonst, möchte man sagen! Hier ein am 6.1.1933 von Magdeburg nach Berlin gelaufenes Poststück. Bankbriefe, das muß man auch nicht groß erklären, sind zu aller Zeit in erster Linie markenlos freigemachte Sendungen. Die Automation mit Freistempelung griff im Banksektor aus ganz praktischen, rationellen Gründen sehr früh. Hier ein Bezahlabdruck der Stempelmaschine Francotyp C.

AFS – eine Anmerkung

Die Absenderfreistempelung (AFS), oder wegen ihrer fast ausschließlichen Nutzer auch Firmenfreistempelung genannt, läuft in der Bedarfspostphilatelie seit jeher nebenher. Das ändert aber nichts an ihrem hohen postgeschichtlichen Rang. 1921-1925 erlebte sie in Deutschland ihren Beginn und hier stößt man auf Raritäten, die es leicht mit der Marken-Briefphilatelie aufnehmen, wenngleich sie in der Breite nicht so gut wie jene gehandelt werden. In letzter Zeit ist jedoch immer mehr Zuspruch unter Bedarfspostfreunden zu beobachten.
Paradestücke, weil Portospezialitäten, deren Freimachung mit Briefmarken auch gar nicht zulässig war, sind Postwurfsendungen. „Painthouses" (Gavric) auf Ebay versteigerte vor wenigen Tagen einen 2-Pf-Bund-Bbeleg aus dem Jahr 1953 für preiswerte 48 €. – s. Abb. links! –

Österreich, 30 öS „Kunstschätze“

In dieser Teilrubrik werden wegen nur geringer Berichtsgrundlage auch ausländische Belege aufgenommen.
Ausgangsbericht für den Nachtrag ist die Veröffentlichung „Kunstwerke aus Stiften und Klöstern sind kein Anhängsel“ (Briefpost International, Folge 4, 11/2014).
Wie man sieht, mußten wohl einige Jahre ins Land gehen, damit die Einzelfreimachung des Höchstwertes zu 30 öS nachgewiesen werden konnte! Von allen Werten des Satzes ist die Einzelfrankatur (EF) dieser Marke die mit Abstand seltenste .
Die philatelistische „Begleitmusik“ der EF ist natürlich nicht zu übersehen. Doch sind Belege von philatelistischen Ausstellungen – hier einer Werbeschau der Eisenbahnerphilatelisten im Juli 1996 in Braunau ein gern geübter Brauch. Nach über zwanzig Jahren Sammeltätigkeit in der Österreich-Philatelie nimmt jeder Sammler „was irgend geht“!

Österreich Mi. 2139 auf Auslandseinschreiben – aber Achtung: Richtung Übersee! Mit Ziel ganz Europa gelten 1996 längst ermäßigte „Cept-Gebühren“, bedeutet beim Standardbrief ab 1.7.1992 7 Schiling. Echte Auslandporti kommen nur noch bei Zielen in Übersee zur Anwendung, hier ist es Israel.
Im einzelnen: Brief bis 20g 10 öS, R-Gebühr 20 öS. Tarifzeiten: 1.1.92 bis 30.6.97 (Brief), 1.1.94 bis 30.6.97 (Einschreiben)

Berlin-ATM, 70 Pf, 120 Pf

Im zuletzt erschienenen „Nachtrag“ (18-2017) konnte von den bislang noch nicht nachgewiesenen Bedarfs-Einzelfankaturen die 25 Pf auf einer Massendrucksache gezeigt werden. Schuldig blieben nach dem Grundsatzbeitrag „Vor 30 Jahren ATM-Berlin – Zeigen was möglich ist“ (15-2017) die anders als die 25er aus dem Geräte-Tastensatz (identischer Versandstellensatz!) stammenden Nominalen zu 70, 120 und 190 Pf.
Wie zu erwarten, erweist sich letzterer Nennwert als wirklich der schwierigste von allen aus dem TS1 bzw. VS1 im Tarif 1(1.7.82-31.3.89).
Die Belege mit 70 Pf und 120 Pf tauchten unlängst im Markt auf, die 70er auf *einfacherer* „Briefdrucksache“ (schwieriger ist die Auslandskarte im fraglichen Tarif 1), die Marke zu 120 Pf auf Brief in die UdSSR, eines jener Länder Europas, die bis 1. April 1991 noch nicht gebührenermäßigt waren.
Wie die Zielstellung erfordert, handelt es sich bei allen Stücken nicht um FDC (andere Belegekategorie; E: 4.5.87) und auch nicht um Belege von Sonderanlässen oder Inbetriebnahmen der Klüssendorf-Drucker Typ 631 und 829.

Kleines Berlin-ATM-Spezial

Nicht vorenthalten soll bei dieser Gelegenheit eine Briefrarität mit einer aus dem Schalterwertzeichendrucker (SchWZD) stammenden Nominale. Der Brief mit der 230-Pf-Marke ist vom Juni 1987.
Weder der Gerätetasten- noch der mit ihm identische Versandstellensatz 1 aus dem Münzwertzeichendrucker enthalten diese Wertstufe (deren Nominalzusammensetzung ist übrigens leicht im Michel-Normalkatalog u. DNK nachzuschlagen). Besagter Klüssendorf-Gerätetyp 631 (Standgerät) bot ausschließlich 14 verschiedene Festwerte und 6 Mehrfachtasten – aber noch keine Wahltasten (die kamen erst mit dem Typ 696 ab 18. Februar 1991 zum Einsatz).
Mit den SchWZD hat es nun seine besondere Bewandtnis. Zu ihr gehört, daß die VS Berlin und Frankfurt/M vom 1. Februar 1987 an ebenfalls ATM drucken und an Besteller ausliefern konnten. Bis dahin hatten sie lediglich die Bestellungen annehmen dürfen und selbige nach Weiden, der 1980 gegründeten „ATM-Versandstelle“, zwecks Ausführung weiterleiten müssen.
Drucken konnte man mit einer weitentwickelten Version des Tischdruckers Typ 651, dem Typ 829. Er gab wie sein Vorgänger im Wahlmodus Marken in 5-Pf-Stufen ab (5-9995; vorherige SchWZD-Typen im Bundesgebiet druckten in 10er-Schritten bis 9990 Pf aus).

Brief im B6-Format ins Ausland vom 4. Juni 1987. Das Briefformat und die feste Beschaffenheit des Umschlages erlauben einen Sendungsinhalt der 3. Gewichtsstufe (51-100g), weshalb die Freimachung mit den entsprechenden 230 Pf genügend glaubwürdig erscheint. Briefpost mit Berliner ATM aus SchWZD vor allem im 1. Tarif, aber auch im 2. Tarif (bis 31.3.93, Ortsermäß. bis 31.3.91) ist mindestens genau so interessant wie die mit Festwertstufen! Den Unterschied sollte man jedoch kennen!

Die Berliner VS produzierte mit diesen 829ern (weitere fünf wurden mit Erscheinen der eigenen ATM nach dem 4. Mai in anderen PÄ installiert) folglich seit dem 18. Februar 1987 grüne Bund-ATM und ab besagten Berliner ATM-Ersttag 4. Mai 1987 *auch* die eigene Neuheit mit Bild „Schloß Charlottenburg“ zu Nennwerte zwischen 5 Pf und 9995 Pf. Nur aus einem SchWZD kann deshalb diese 230-Pf-Marke stammen. Bedarfspost-Einzelfrankaturen mit solchen Nennwerten im 1. Tarif (bis 31.3.89) sind das ganze Gegenteil von häufig! Es überwiegen eindeutig ATM-Händlerbriefe, und diese vorrangig vom Ersttag.

– – – –

Berlin 25 Pf „Burgen & Schlösser“ – Mehrfachfrankatur

Immer stärker wird der Briefpostmarkt von Spezialisierungen beeinflußt, die in der Markenphilatelie gang und gäbe sind und zum Teil auch dort schon für viel Unübersichtlichkeit sorgen, wenn nicht sogar für fragwürdige Entwicklungen verantwortlich sind (samt einer viel Geld damit verdienenden Prüfpraxis). Diese Tendenz, daß Abarten und anderes Kleinklein das Briefpostsammeln immer stärker parzelliert oder sollte man sagen: auf marktschädliche Nebengleise verfrachtet, machte der Dreiteiler „Spezialisierungen in der modernen Briefpost – eine Betrachtung“ im vergangenen Jahr zum Thema (14-2017).
In Teil 2 ging es dabei um Unverdächtiges, um Markenpapiere und Luminiszenzen, in Sonderheit um die Cartax-Papiere, vielen Sammlern besser bekannt als „alte“ und „neue Fluoreszenz“.

Im Blickpunkt stand die Berliner 25 Pf BuS in neuer Fluoreszenz mit ihrer für eine moderne Dauermarke sensationell kleinen Auflage von 924.000 Stück. Der Autor zeigte eine Einzelfrankatur – die Freimachung einer absendergestempelten Massendrucksache (Sieger/Lorch) und gab an, noch nie eine MeF dieser Marke, gleich in welcher Verwendung, gesehen zu haben.

Ein kniffliger Ansatz, denn wem konnte er ein vertrauenswürdiges „Fernurteil“ abnehmen? Reden und meinen kann man viel und Prüflampen richtig einsetzen, verlangt solide Kenntnisse. Oder?

Berlin Mi 587(2) auf Drucksache bis 20g im Tarif 1.7.82-31.3.89. Marken im sog. „weißen Papier“ (statt leicht gelblich). Die Bildvorlage kommt von Günter Köpfer (Freiburg), einem weithin anerkannten Philatelisten.

Anderseits, mit Vorlagen von Originalen gäbe sich Philatelie-Digital in keinem Falle ab! Bis sich schließlich Günter Köpfer, Buchautor, Inhaber der hervorragend gemachten und äußerst zahlreich gelesenen Webside „Briefmarken-Ratgeber“ (http://briefmarken-ratgeber.de) meldete. Zumal er als äußerst kundiger Philatelist in Sachen Berliner Dauermarken nächtlich „auftrat!“. Günter Köpfer legte gleich zwei Briefe mit MeF vor! Philatelie-Digital sagte Danke und Glückwunsch!

Frz. Zone, Allgemeine Ausgabe, 10 Pf Wappen im Saarland

In der Folge 2 der Spezialserie „Indago“ (sie ist, wie manche schon vermuteten, nicht „eingeschlafen“!) wurde das recht komplizierte, mehr aber noch in manchen Aspekten völlig offene Thema „Frz. Allg. Ausgabe, Mi. 1/13 – Erscheinen und Gebrauch im von Frankreich besetzten Saarland“ behandelt. Insbesondere interessierte der **Schlüsselwert** des Satzes, die10-Pf-Marke. Neuleser nehmen bitte erst die dort ausgebreiteten Fakten zur Kenntnis (Suchwort „Indago“).
Saarland-Experte Josef Peter legte zum allgemeinen Vorkommen der Marke im Saarland nun einige interessante Stücke vor, weiteres fand sich nach intensiver Suche im Internet. Das alles ist hier zu sehen. Die im Digitalbeitrag gestellten zwei wichtigsten Fragen: Gibt es a) Marktangebote kompletter Sätze 1-13 mit einheitlichem Saarland-Ortsstempel (Frühdatum!) und b) eine EF der 10 Pf aus dem Saarland, vor allem aus dem 1. Tarif (bis 28.2.46), bleiben weiterhin unbeantwortet.

„Briefstück 10 Pf,Allg. Ausgabe, mit Notstempel SAARLOUIS 1 / b; Datum 5.1.46: Abgeschlagen wurde ein Gummistempel (SHB Nr. 57, Notstempel 3 in SHB Kap. 6.6.4/ 454,5). Verwendungszeitraum: 12.11.1945 bis 11.5.1946. Nur in roter Farbe bekannt! Das Datum mußte mit einem Einzeilen-Stempel gesondert eingefügt werden. Hier sitzt es etwas tief über den unteren Steg übergehend.“ (Josef Peter)

Restsatz, Briefstücke: Mi. 1-11, inkl. der 10er. Tagesstempel 6.2.46, Buss/Saar. Ein Angebot des Markenprüfers A. Braun auf Ebay im März 2017 für erstaunliche 15,50 €. Feststellung 1: unkomplett, aber das kann angesichts der Sachlage nicht verwundern. Feststellung 2: Was für ein wunderlicher Spottpreis!

„FrZ, Saar R-Satz ohne 10 Pf, Saarbr 29.1.46, briefmarken-leverkus“ bei ebay, im Mai 2017, Ausruf 24,88 €. Eines von vielen unverschämten Angeboten im Netz: ohne 10 Pf, aber auch ohne 2 RM und 5 RM – sie fallen glatt unter den Tisch. BPP-Prüfung - kein Wort. So eine Abzocke zeigt Philatelie-Digital gar nicht erst!
Angebote der 10 Pf mit Saar-Stempel, erst recht des ganzen Satzes, dieser mit einheitlichem Stempel aus der Frühphase ab 5. Januar 1946, der das Vorhandensein aller Marken an Postschaltern im Saarland zu diesem Tag oder bald darauf bestätigen würde, scheint es trotz intensiver Recherche nicht zu geben. Interessant!

Sammlerbrief mit der 10 Pf, gestempelt Saarbrücken 7.1.46. Das Datum korreliert mit dem bisherigen Forschungsstand, nach dem der 10-Pf-Wert zusammen mit den Marken zu 12, 20 und 30 Pf sowie 1 RM am 5. Januar 1946 an „den Schaltern“ des Saarlandes zum Verkauf gekommen soll. Überall? Oder doch nur in Saarbrücken? Oder zusätzlich in Saarlouis, wie Josef Peter vermutet? (Bild: Slg. JP)

Quelle: yvesh2222-Delcampe

Französischer „Feiertagsbeleg“ vom 18.5.1946, von 10-Pf-Marke keine Spur - natürlich nicht! Sie war längst zu einem Suchstück geworden. Trotzdem üppig dieser Erinnerungsbeleg mit Blanko-Stempelung – immerhin noch die Marken zu 2 und 5 Mark. Was für sammlerische Preziosen damals!